

Kultur Grundlage ist der Feldbau. Er ist es, der unserm deutschen Land fast mit geologischer Gewalt seine Spuren aufgeprägt hat. Die Beharrungskraft seiner Ausübungsart ist selbst heute noch groß bei uns. Immer noch sind es so einfache Geräte, wie der zwar verbesserte Pflug und die Egge, immer noch ist es die Muskelkraft von Mensch und Tier, die das Landschaftsbild prägen. Immer noch liebt der Mensch mit seiner Hand den Stein aus dem Acker. Immer noch ist es meist die Hand, die die Feldfrucht erntet. Wie lange noch? — Steinbrüche, Mühlen, Wege, Bergwerke, alle bilden einen unlöslichen Bestandteil der Kulturlandschaft. Die alten Zweckbauten: Bauernhöfe, Windmühlen, bergmännische Baulichkeiten (letztere belegt durch die Wiedergabe des Bildes vom schönen Freiburger Pferdegöpel, den Unverstand erst vor etwa drei Jahrzehnten abbrach), Wehr- und geistliche



Die Spree bei Erkner, südöstlich von Berlin. Blick von SO nach NW, Stromrichtung. Das Dorf am oberen Bildrande ist Freienbrink. Das schwache Gefälle in einem für die Spree viel zu großen Urstromtal läßt den Fluß unentschieden pendeln. Weite Talgebiete sind in einen „amphibischen“ Zustand versetzt

Siedelungen, die fürstliche Prunkanlage, die Stadt endlich ziehen an uns vorüber. Die schicksalschwere Umgestaltung, die sich mit Bezug auf die deutsche Stadt mit dem 19. Jahrhundert zu vollziehen beginnt, ist dem III. großen Abschnitt gewidmet:

Die Maschinenzeit! Wie ein letzter lieblicher Abendschein fällt noch der Schlußabschnitt des II. Hauptteiles auf die Anfänge dieses dritten. „Entspannung, Freude, Genuß in der alten Landschaft.“ Der große Unterschied zwischen der Vormaschinen- und der Maschinenzeit tritt gerade hier auf das lebhafteste in Erscheinung. Die Maschinenzeit trachtet die Schwere ihres Zustandes auf ganz andere Weise abzuschirren als die ältere Kultur. — Es hilft nichts — wir müssen hinein!

„Drum sprach ich: „Meister, hart ist mir zu Mute“.

Und er zu mir: „Jedweder Zweifel schweig auf diesem Pfade,